



Imst, September 2009

Zur Deckung der Unkosten jährlich EUR 5,-

Liebe Imsterinnen, liebe Imster, liebe Freunde unserer Pfarre!

„Priester-Jahr 2009-2010“

Papst Benedikt XVI. hat zum 150. Todestag des hl. Pfarrers von Ars, Johannes Maria Vianney, ein „Priester-Jahr“ ausgerufen: vom 19.06., dem Herz-Jesu-Fest, bis zum 19.06.2010.

Es soll dazu dienen, das Streben der Priester nach geistlicher Vollkommenheit zu fördern, von der in erster Linie die Wirksamkeit ihrer pastoralen Tätigkeit abhängt.

Es ist gut, wenn heutzutage das Berufsbild des Priesters wieder einmal stärker ins Bewusstsein gerückt wird.

Die Priesterweihe

Die Weihe zum Beruf des Priesters ist ein Sakrament. Dies bedeutet: Gott selbst nimmt den Menschen in den Dienst. Die Handauflegung durch den Bischof im Weihegottesdienst bringt dies zum Ausdruck.

Der Priester soll Garant des Willens Gottes in dieser Welt und vor allem in der Gemeinschaft der Christen sein.

Sein Auftrag ist es, die Christen darin zu bestärken, dass der Glaube getan, gelebt, verkündet und vor allem in den Sakramenten gefeiert wird.

Seine vornehmliche Sorge gilt der Einheit und der Versöhnung, die in besonderer Weise in der Eucharistie zum Ausdruck kommt.

Vielfältige Aufgaben

Bei meiner Priesterweihe hat es der Bischof, damals noch lateinisch, so formuliert:

Der Priester muss

- * die hl. Messe feiern, Gottes Wort verkünden,
- * vorstehen und Gemeinde leiten, segnen und weihen
- * und schließlich taufen und Sakramente spenden.

Altbischof Dr. Reinhold Stecher hat es bei einer Priesterweihe einmal bildlich umschrieben:

Im seelsorglichen Rucksack sollte der Priester haben:

- * Ein Suchgerät für Verirrte und Desorientierte.

Er braucht Spürsinn für die Nöte, Sehnsüchte und Entfremdungen der Menschen.

- * Erste-Hilfe-Gerät: Die Botschaft von der Erlösung und des Trostes.



* Fernglas mit Weitwinkel: Der Priester braucht die Weitsicht und Toleranz des Herzens.

* Handy für die Verbindung mit Gott in Gebet und Gottesdienst.

Priestermangel heute

Schade, dass es so wenige Neupriester gibt. Weihbischof Dr. Helmut Krätzl nennt in seinem neuesten Buch 3 Gründe dafür:

1. Viele junge Leute möchten für die Kirche etwas tun, möchten aber nicht ohne Frau, ohne Familie durch

das Leben gehen. Es ist heute gewiss eine andere Sicht und Bewertung des Zölibats.

2. Sie geben an, mit manchen Auffassungen der Kirche nicht zurechtzukommen. So können sie sie auch nicht vertreten.

3. Sie wären bereit, für eine oder zwei Pfarren da zu sein, aber nicht für 4,5 und mehr Gemeinden.

Gebet um geistliche Berufe

In lobenswerter Weise wird in der Brennbieler Kirche jeden Dienstag um 19 Uhr um geistliche Berufe gebetet.

Jeden Donnerstag vor dem Herz-Jesu-Freitag wird in unserer Pfarrkirche bei der hl. Messe und hernach bei einem Rosenkranz um geistliche Berufe gebetet.

Als Pfarrer danke ich einmal all diesen Betern und Beterinnen und ermutige sie weiterzumachen, auch wenn es den Anschein hat, als würde das Beten nichts nützen. Wer will es wissen?

Meine Erfahrung

Ich bin jetzt 45 Jahre Priester. Gott sei Dank! kann ich ehrlich sagen: Mich hat diese Berufswahl nie gereut. Priestersein ist eine große Lebenserfüllung. Möge es immer so bleiben!

Für mich ist auch das Gefühl, angenommen und getragen zu sein, sehr wertvoll.

Allen danke ich, die meine Aufgabe und meine Arbeit als Pfarrer mittragen. Es sind viele. Beten wir auch füreinander!

Allen wünsche ich wieder einen guten Start in das neue Arbeitsjahr.

Mit freundlichen Grüßen
Pfarrer Alois Oberhuber